

Ermächtigungsgesetz

754. Tagebuch

A) ZUM BEMÜHEN UM REGIERUNGSBILDUNG UND ZUM VERHALTEN DES BISCHOFS VAN TEBARTZ

B) NATURWISSENSCHAFTLICHER BEFUNDE IN RELIGIONSFILOSOFISCHER UND THEOLOGISCHER SICHT. (S. 13)

C) Mystisches (S. 28)

D) ERMÄCHTIGUNGSGESETZ UND KEIN ENDE (S. 36)

A)

Anlass zur Auswertung gibt einmal mehr ein Schreiben des uns persönlich unbekanntem Absenders uns seit dem Jahre 2001 erreichender Handyschreiben:

14.3.16: Daheim lobt mich immer wieder meine Frau meines guten Gehörs wegen, heute einmal mehr, als ich das Telefon klingeln hörte, was zu überhören Marianne drauf und dran war - des zur eigenartigen Ergänzung heute, als ich mich der Personen- und Ortsgebundenheit der Vorkommnisse wegen einmal mehr an meiner alten Arbeitsstelle sehen lasse. Wie gewohnt, schalte ich das Handy an, lege es vor mich hin - als nach einer Weile der Mystikkollege verwundert anfragt, ob ich nicht gehört hätte, wie mein Handy eine SMS ankündigte. Ich hab's tatsächlich nichts gehört, obwohl alle Voraussetzungen guten Zuhörens gegeben waren. Solche Ausschaltung meines Gehörgangs unterlief mir bislang noch nie - nachfolgend auch nicht wieder, zumindest heute nicht. Auflachend frage ich an, ob der Dämon imstande gewesen, meinen an sich fabelhaft guten Gehörsinn abzuschalten? Solche zauberhaften Kunststückchen wären für diesen in der Tat ein Kinderspiel, legen uns aber bei solchen Vorkommnissen die garnicht zu überschätzende Bedeutung des guten Schutzengels nahe, der uns bei gewichtigeren Vorgängen unbedingt zur Seite springen muss, um Schlimmes zu verhüten. Wir sind gewiss gut beraten, uns des häufigeren betend den Beistand des guten Engels

zu erbitten. Tun wir so, als ob es ihn nicht gäbe, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn er sich bisweilen abwendet so, als ob es ihn in Wirklichkeit nicht gäbe, nicht als Schutz für uns Einzelne, nicht als Schutz für unser Volk und unseren Kulturkreis und überhaupt für unser Erdenvolk, das nur mithilfe des guten Erzengels sich der Verantwortung seiner weltalleinzigartigen Auserwählung würdig erweisen kann. In der Marienerscheinung von des Saarlandes Marpingen erfolgte ausdrücklich die Warnung: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel." Was das bedeutet, erfuhren wir in der Nazizeit.

Wir schauen nach, ob denn tatsächlich ein Handy-Schreiben eingelaufen, der Kollege sich nicht verhört hätte. Hat er nicht! Wir bekommen zu lesen, was Bezug nimmt auf den gestrigen Wahlsonntag.

"Es sei geklagt dir, mein edler Freund, die Zahlen dieser schrecklich Wahlen bedeuten nur mehr argen Schmerz und heftige Qualen. n. pol." 4915159113666

Nach einer Weile klingelt es zum 2. Tagesschreiben, diesmal wie gewohnt auf Anhieb gehört und anschliessend gelesen:

"Du wirst doch nicht verderben lassen deine Freude am Glauben, nur weil ein Groß-Elst von der Lahn möchte präferieren entspannen sich in schönen Lauben." - 4915159113665

Das anschliessende Rätselraten ist gross, zumal als wir Anlass finden, erneut aufzustauen, als auf dem Computer das Bild eines Kirchenmannes, offensichtlich der üblichen Tracht eines Bischofs, auftaucht. Auf Anhieb finden wir keine Antwort, um wen es sich da handeln könnte. Schliesslich besinnen wir uns der Devise: 'Nicht verzagen, Internet fragen!' Nach einigem Hin und Her werden wir fündig, stossen auf den Bescheid: "veröffentlicht auf Domradio.de,

"Eigener Beschluss. Montag 14. März 2016: Tebartz van Elst kommt nicht zum Kongress "Freude am Glauben"---- Der ehemalige Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz van Elst nimmt nach Protesten nicht am Kongress 'Freude am Glauben' im April in Aschaffenburg teil. Das habe der Bischof selber beschlossen, teilte das Forum Deutscher Katholiken mit. ... Als vom Papst ernannter Delegat für die Neuevangelisierung sollte Tebartz van Elst bei dem Treffen am 24. April einen Vortrag zum Thema "Auf der Suche nach einer Verkündigung der Verlässlichkeit" halten.... Gerade dieses Thema verlangt eine konstruktive Atmosphäre, die derzeit bedauerlicherweise nicht gegeben scheint" erklärte das Forum. Bischof Tebartz van Elst wird deshalb aus eigenem Entschluss nicht zum Kongress kommen. ... Der Auftritt des Bischofs war auch bei dem zuständigen Würzburger Ortsbischof Friedhelm Hofmann auf Bedenken gestoßen... In Aschaffener Katholikenkreisen hatte die Einladung von Tebartz van Elst Unmut ausgelöst. " Zur Erläuterung wird hinzugefügt: "Papst Franziskus hatte nach heftiger öffentlicher Kritik an der Amtsführung und an den hohen Baukosten des Limburger Bischofssitzes den Rücktritt ... angenommen."

Der Mystikkollege vermeinte einmal mehr, meinen Doppelgänger gesehen zu haben auf einem Kongress des Wissenschaftsforums 'Cäsar'. Bei dieser Gelegenheit erfahre ich erstmals von einem solchem Forum und dessen Tagung, geschweige, ich hätte dort selber durch Anwesenheit und durch Diskussionsfreudigkeit exzelliert, auf die der Vorsitzende denn auch eingegangen wäre. Wäre dem so, hätte dieser sich wider Wissen und ungewollt mit einem mysteriösen Gegenüber unterhalten.

Auch wiederholt sich, was früher häufiger der Fall gewesen: Als ich Lourdes-wasser versprengte, vermeinen Anwesende, übler Gestank käme auf - während sie bei anderer Gelegenheit aufgekommenen Rosenduft lobten. Ich persönlich - der über einen normalen Geruchssinn verfügte - verspürte weder das Eine noch das Andere.was normalerweise hätte der Fall sein müssen.-

ZUM VERSUCH EINER AUSWERTUNG.

Der letzten Sonntag stattgehabte Wahlausgang wird vorgestellt als "schrecklich", also als für nachteilig Betroffene ein Schrecken, der sie das Füchten lehrte. Solche Jeremiade erfährt noch Steigerung durch die Behauptung, die Auszählergebnisse hätten verursacht "Schmerz und heftige Qualen."- Der Tenor unserer politischen Kommentatoren ist nicht gerade auf solches Moll gestellt, aber auch nicht ohne warnende Untertöne. Im GENERAL-ANZEIGER lesen wir z.B. in einer Stellungnahme von Norbert Wallet von 'Schockwellen in der CDU', was verbunden mit der kritischen Anfrage: "Ist die Partei unter Merkels Führung zu konturlos geworden?"

Solche Besorgnisse melden sich nicht zu Unrecht; denn mit der kürzlich erst auf der politischen Bühne erschienen AfD zog eine politisch stark rechtsorientierte Partei mit gleich zweistelligen Zahlen in die Landtage ein. Soeben läuft in Karlsruhe vor dem Bundesverfassungsgericht der Antrag, die NPD als klar erkennbare Nachfolgerin der NSDAP Hitlers zu verbieten. Wird diesem Antrag stattgegeben, könnte das den Antragstellern zum Bumerang gereichen; denn die Wähler der NPD könnten zur AfD überwechseln,

diese damit an Kraft und Stärke gewinnen lassen, um so mit einiger Geduld und Zähigkeit langsam aber sicher ihr systemgefährdendes Ziel anzu steuern und gar noch erreichen zu können..

Unschwer ist zu erkennen, wie die Flüchtlingsproblematik als recht problematisch erscheint, entsprechend beunruhigt, daher leicht zu Fehlschlüssen verleiten kann. Kommentatoren hatten der Bundeskanzlerin Angela Merkel vorausgesagt, die Wahlen erwiesen sich noch stärker als bisher als schwere Hypothek auf ihre Popularität. Gar so hoch ist diese Hypothekenlast nicht ausgefallen. Die vorhergesagte Ohrfeige fiel nicht allzu schallend aus, aber immerhin schon doch als eine Ohrfeige, deren Verstärkung Gutwillige nicht wünschen möchten.

Verblüffen kann, wie in Baden Württemberg die Populいたrität des Ministerpräsidenten Kretschmann in dem Grade stärker angewachsen ist, wie sie bei Frau Merkel abgenommen hat. Der Fall Kretschmann zeigt, wie im sog. "Zeitalter der Massen" die Bedeutung besonders eigenwilliger charismatischer Persönlichkeiten gewachsen ist. Das ist ein interessanter Beitrag zur Betonung der unzerreißbaren Polarität von Individuum und Gemeinschaft in deren Spielarten. Kretschmanns Popularität einerseits und gesunkene Popularität der Bundeskanzlerin andererseits verweisen auf die wahlentscheidende Bedeutung der Volksgunst, damit ebenfalls auf mitschwingende unerfreuliche Auswirkungen aufgekommener Ungunst. Es zeigt sich auch hier, wie das Negative die Bedeutung des Positiven unterstreichen kann, das Zerrbild im Dienste des vorteilhaft wirkenden Vorbildes steht. Von religiöser und moralischer Warte aus gesehen, sollten wir aber den Wert der Popularität nicht überschätzen. Immerhin befand ein

Adolf Hitler zurecht, nach Martin Luther sei kein Deutscher so populär gewesen wie er - und wenn umgekehrt der Profet Christus zufolge bei den Seinen der Unpopulärste ist, spricht das keineswegs gegen den Profeten, wie Christus sogar in seiner Bergpredigt ein 'Wehe' ausruft über falsche Profeten, "die von aller Welt umschmeichelt werden.". Nach Zeugnis der Geheimen Offenbarung ist der Antichrist aufgrund seiner sympathisch wirkenden und populär machenden pseudomessianischen Zügen mit äusserster Vorsicht zu geniessen. - Übrigens, der Absender der Handy-Schreiben, deren zweier uns hic et nunc einmal mehr zu beschäftigen haben, wird nicht müde, für sich und seinen 'Weltenplan' als 'Retter in der Not' zu werben, hofft also auf entsprechende Popularität - wie es überhaupt nachdenklich stimmen muss, wenn besagter SMS-Verfasser religiöser Ausrichtung ist. Wenn er sich sogar vorstellt als Nascensus Nazareus wird er sogar hochreligiös, um auf überweltliche Kapazitäten zu verweisen, auf jene, die im Hintergrund, leider auch im teuflischen Hinterabgrund, nicht zuletzt mittels führender Politiker, unsere Geschicke entscheidend mitzubestimmen bestrebt sind. . Politiker haben die Wahl, in christlicher Orientierung rechte Hand des Erzengels Michael zu werden oder wie weiland Hitler ein Handlanger des Erzeugels Luzifer. Weltgeschichte ist in letzter Instanz ein Amageddon, ein Entscheidungskampf, der bis zur endgültigen Widerkehr unseres gottmenschlichen Nazareners Jesus Christus hin und her wogen wird.

Im übrigens: Popularität, so dringend notwendig sie für einen massgebenden Politiker ist, ist eine recht wacklige Sache, die fragen lassen kann, ob sie überhaupt erstrebenswert. Das Evangelium jedenfalls belehrt uns, wie vom Hosianna zum Kruzifige

nur ein Sprung. Der Bundeskanzlerin Merkel wurde soeben dazu eine Kostprobe zu verschmecken gegeben.

Freilich, die Wahrheit liegt im Geflecht. Pater Pio war bereits zu irdischen Lebzeiten populär, als sei er ein Heiliger, als der er abschliessend sogar bestätigt werden konnte nach seinem Tode durch eine Heiligsprechung vonseiten einer kritischen Kircheninstanz. Wir sollen das eine sehen, das andere nicht übersehen..

Grosses hängt oft entscheidend ab vom mitverbundenem Kleinen, wie Minimum und Maximum auf Ausgleich hin angelegte Gegensätze sind. In diesem Sinne wollen wir eine scheinbare Kleinigkeit heutigen Schreibens nicht übersehen: der Absender, dem es an Selbstgewissheit nicht im mindesten mangelt, setzt sich plötzlich klein, nämlich mit seiner Unterschrift Er unterzeichnet erstmals mit "n. pol", mit Nascensius als Politiker, der sich unerwarteterweise bei seiner Namengebung der Kleinschreibung bedient. Damit dürfte er sich vorstellen als Prototyp jener Politiker, die sich voraufgegangenem Schreiben zufolge nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisse als kleingesetzte Frau und hintangestellter Mann erfahren müssen, als klein gewordene Leute, als solche, die bescheiden werden müssen, z.B. auf unliebsame Koalitionsverhandlungen sich einlassen müssen, da sie nicht über genügend Mehrheit verfügen, schlagkräftig genug ihre Zielsetzungen auszudrücken. Eigentlich braucht das nicht zu verwundern. Der US-Präsident Obama galt und gilt immer noch als der mächtigste Mann der Welt, um sich entpuppen zu müssen als einer der Ohnmächtigsten, weil er im Repräsentantenhaus nicht über die nötige Mehrheit verfügte. In Gullivers Reisen wird

geschildert, wie Zwerge den Riesen fesseln können. Diese Symbolik entbehrt keineswegs der Realität, nicht in der Grossen Welt, z.B. der Politik, die sogar Weltpolitik geworden, aber auch im Leben von Einzelmenschen nicht, in denen sich immer wieder zeigt, wie eines Menschen Stärke sich prompt auch als dessen Schwäche erweist, freilich auch dessen Schwäche nicht selten Spungbrett zu besonderer Stärke werden kann. Die Moral von der Geschichte, der Weltgeschichte, die übrigens durchaus auch die Kirchengeschichte: Kein Geschöpf, nicht einmal Erzengel Luzifer, ist bei aller ursprünglichen Gottebenbildlichkeit Gott gleich. Der Eine Einzige Gott in drei Persönlichkeiten ist einzig und allein absolutallmächtig - und das 'auch' deshalb, weil er in Seiner göttlichen Dreifaltigkeit ebenfalls ist der göttlich Dreieinige, Gott das Urbild abgibt dafür, wie Allmacht nur in Eintracht gelingen kann. Betont der Herr Jesus Christus: "Ich und der Vater sind eins", so ist auch er göttlich allmächtig nur in der Einheit mit Gott-Vater und der gottmütterlichen Allerseeligsten Ruah, mit der Heiligen Geistin usw. Zerrbild zu all dem bieten die Teufel, die It. Christus nicht unheilvoll mächtig werden können, mit ihrem Reich zerfallen müssen, wenn sie untereinander uneins sind. So sehr sie sich untereinander hassen, aus Hass gegen die Menschheit stärken sie sich untereinander. Freilich ist zuschlechterletzt in der ewigen Hölle infernalischer Hass und Kampf aller gegen alle, ist unseliger Unfriede Zerrbild zum Ewigen Frieden, ohne den keine Ewige Seligkeit möglich, geschweige in einem endgültig wiedergewonnenen und vollendet gewordenen Paradis Wirklichkeit sein kann. So begrüsst der Auferstandene gottmenschliche Herr seine Apostel mit: "Der Friede sei mit euch!" Verweist des Absenders heutiges Handy-Schreibens.auf "Schrecken" und "argen Schmerz" , sogar

auf "heftige Qualen", entbehrt das nicht der Mehrdimensionalität und verweist in letzter Instanz auf eigene Befindlichkeit des Absenders, der Anlass sieht zur erstmaligen Kleinschreibung seines Namen: "n. pol", Nascensius als Politiker.

Mit dem zweiten Schreiben vollzieht der Absender einen Sprung von der Welt der Politik zu der der Kirche, der des konkreten Falles des tragisch gestürzten Limburger Bischofs, der geraume Weile seiner Unchristlichkeit wegen die Presse beschäftigte, stärker als ein Bischofskollege, der sich des Missbrauchs an Jugendlichen schuldig gemacht haben soll, mittlerweile im jenseitigen Läuterungsort wohl büßen muss. Bischof Tebartz erfährt sein Fegefeuer bereits auf Erden, verbunden mit all den seelischen Qualen, die sich nur allzuleicht bis ins Körperliche auswirken und Leib und Seele gemeinsam leiden lassen als Vorspiel zum Fegefeuer der Astralkorporeität der sich nicht zu Unrecht so genannten . 'Armen Seelen'. Zwar erfuhr Bischof Tebartzens Läuterung nicht geringe Entlastung, als er guter Verbindung mit wohlmeinenden Kollegen wegen eine Anstellung im Vatikan fand, die nach aussen hin sogar einer Beförderung gleichen könnte. Aber die seelische Qual macht gleichwohl zu schaffen, wozu auch äusserer Anlass stachelig wirkt. Er muss befürchten, von ehemaligen, heute noch über ihn verbitterten Diözesanangehörigen ausgepiffen zu werden, wenn er in gewiss wohlgesetzten Worten über evangelische "Verkündigung der Verlässlichkeit" handelt. Gilt auch das Christuswort über die Farisäer: "Hört auf ihre Worte, ihrer Taten achtet nicht", so wird der blosse Wortheld doch mitleidig belächelt, wenn nicht gar so brüsk in der Öffentlichkeit zurechtgewiesen, wie es Bischof Tebartz für seine Person

befürchtet, lässt er sich aus über notwendige Neuevangelisierung. Der fegefeuerlich leidende Delinquent kann uns schon aufrichtig leidtun --- und wenn der Schreiber von Kindheit an sich berufen fühlte, viel für die 'Armen Seelen' zu beten, kommt er dieser Neigung gerne auch für Zeitgenossen nach, die schon hienieden ein Vorspiel zum jenseitigen Läuterungsort auszustehen haben - was übrigens für uns als Christenmenschen alle zutrifft. Entsprechend der Zusammengehörigkeit von Individuum und Gemeinschaft muss die universale Menschheit bis zum Ende der Welt miterlösend werden für die, die im Ursprungsparadies sich eines ungeheueren Verbrechens schuldig machten, das zur Vertreibung in die oftmals recht tragische Erbsündenwelt führen musste, welches rein menschliche Sühneopfer über all die Generation hinweg ergebnislos geblieben wäre, hätte sich nicht der Mensch gewordene Gottessohn als 'der' letztdurchschlagende Erlöser erwiesen. Wir beweisen im Kleinen bereits unseres Alltagslebens wie im Grossen unserer Geschichte wie wir uns auf je eigene Unart genauso schuldig gemacht hätten wie die Mehrheit der paradiesischen Stammesheit - wovon nicht zuletzt wir Nachkriegsdeutschen ein Lied singen mussten und müssen. Die Völker und Rassen werden immer wieder ihrer Ahnen Sünden mittragen müssen. Es fordert der Völkerapostel auf: "Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." Ist uns auch oftmals unsere Vergangenheit lästig, z.B. die der Nazizeit, die nach dem Kriege jahrzehntelang verdrängt wurde - wir kommen nicht daran vorbei, uns ihr zu stellen, keineswegs wir Deutsche allein. Für die Völkerschaften gilt generell: "Keiner ist gerecht, nicht einer", keiner ist imstande, den ersten Stein werfen zu dürfen.

Bedenkens- und entsprechend bemerkenswert ist die teuflispredigende Aussage des zweiten Schreibens: "Du wirst doch nicht verderben lassen deine Freud am Glauben" -nur weil da jemand Ärgernis gab, eins, das allerdings tausende Christgläubige bewog, aus der Kirche auszutreten, z.B. deshalb, um nicht Kirchensteuer zahlen zu müssen für bischöfliche Prachtresidenzen. Christus hat gesagt, was überzeitlich überräumlich gültig bis zu seiner endgültigen Wiederkehr am Ende unserer Erbsündenwelt: "Ärgernisse müssen kommen, wehe dem, durch den." Wenn sich trotz aller 'Ärgernisse' die Felsenkirche Christi mit Recht vorstellt als 'fortlebender Jesus Christus', gilt das andere Christuswort: Selig, wer sich an mir nicht ärgert! Wir müssen auch bei noch so berechtigter Kritik und angebrachtem Reformationseifer die kreative Mitte halten, dürfen uns nicht hinreißen lassen zum revoluzzerischen Gegenextrem, das Reformation zur Deformation verkommen lässt, die Reformatoren sich auf eine Stufe stellen lässt mit denen, die unbedingt zu reformieren sind. Anlass zur Reformaion ist allerorts allezeit gegeben. Bewundernswert ist die Haltung der Urapostel und Evangelisten, die uns schonungslos ihre eigenen Fehler überlieferten, z.B. den Verrat selbst des Petrus, denen aber auch immerzu jene verzeihende Liebe Chriti galt, die einem verzweifelnden Judas Iskariot nicht zuteil werden konnte, daher Christus als zukünftiger Weltenrichter diesen Judas als Prototyp derer vorstellte, die "besser nicht geboren wurden", weil sie der ewigen Höllenstrafe verfallen mussten.

Baten wir etwaige Leser um Unterstützung unseres Bemühens um Auswertung uns zukommender Handy-Schreiben eines mysteriösen Unbekannten, der immer noch gerne 'im Dunklen

munkelt', meinten wir das im Sinne der Bitte, etwaige Leser möchten mitbemüht sein um Deutung solcher Schreiben, von denen wir eigentlich nicht so ohne weiteres behaupten können, sie seien ein dummer Quatsch, der ohnehin der Auswertung nicht würdig. Ein Beispiel für notwendige Denkhilfe liefert uns letzterhaltenes Schreiben, demzufolge wir uns nicht zum Vorbild nehmen sollen den "Groß-Elst von der Lahn", weil der möchte präferin entspannen sich in schönen Lauben.". Das klang zunächst einmal recht sibilillinisch. Beispiel für mögliche Zusammenarbeit in der Deutung bietet der Mystikkollege, mit dem gemeinsam ich gemeinsam zu enträtseln versuche, was mit 'präferin' gemeint, ohne diese Anfrage trotz gemeinsamen Bemühens auf Anhieb glaubwürdig genug beantwortet zu bekommen. Vielleicht wäre zu verweisen auf den Ausdruck 'Präferenz', Vorziehen, oder was immer sonst. - Vorsichtshalber recherchieren wir im Internet, um z.B. zu lesen zu bekommen: ""Wenn jemand lieber ins Kino geht als ins Theater, dann präferiert er Kino gegenüber Theater." - was kommentieren lassen könnte, der Bischof ziehe es vor, der öffentlichen Diskussion auszuweichen - was uns weiter ausholend kommentieren lassen könnte: dieses bischöfliche Verhalten sei vergleichbar dem, wie es die meisten Raumgenossinnen und Zeitgenossen von heutzutage wohl "präferieren", sich erst garnicht mit dem auseinanderzusetzen, was uns hier als mysteriös beschäftigt. So wollen wir es denn auch hier zunächst mit unseren Deutekünsten auf sich beruhen lassen.

B)

NATURWISSENSCHAFTLICHE BEFUNDE IN
THEOLOGISCHER AUSWERTUNG

In Paul Parsons Abhandlung "Wissenschaftliche Theorien in 30 Sekunden" ist zur Psychoanalyse vermerkt: "So wie Personen auf manchen Karikaturen janusköpfig mit einer teuflischen Fratze einerseits und einem engelgleichen Antlitz andererseits dargestellt werden, ist die menschliche Seele nach Sigmund Freuds Psychoanalyse zwiespältig und in sich zerrissen... Die zentrale Idee der Psychoanalyse ist dabei, dass sich dieser Kampf größtenteils unterhalb der Schwelle des Bewusstseins abspielt... Das verweist uns auf Goethes Faustausruf: "Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust", wobei der Dichter den Kontrast zwischen hellem Bewusstsein und dunklem Trieb im Auge hatte - wobei die Gefahr, das Geistprinzip zu vergötzen, die Animalität zu verteufeln. In Wirklichkeit durchzieht der erbsündlich bedingte Riss zwischen Positiv und . Negativ das gesamte Sein der menschheitlichen Natur, spaltet also auch Geistseelekräfte, wobei gemäss dem Prinzip der Wechselwirkung des miteinander Analogen Leib-Seele-Geist im unentwegten Ergänzungsspiel sich befinden. Was uns hier vor allem interessiert: Wir gewahren einmal mehr, wie Analoges wechselwirkt auch im Verhältnis zwischen Welt und Überwelt, daher sowohl der gute als auch der böse gewordene Engel auf seinesähnlichen im Menschen aufbauen und es zur übernatürlich-überdimensionalen Vollendung bringen kann, zuletzt nach dem Erden- und Weltentod in der Überwelt. Der jenseitige Läuterungsort vollstreckt sich mit seinen Stufen auf die immer nachhaltigere Ausschaltung des Unguten und dessen leidvollen Auswirkungen. Im höllischen Fegefeuer und im immer stärker himmlisch werdenden Läuterungsort erreicht der Engelkampf mittels der Menschen seinen Kulm., dementsprechend wir es dort mit Engeln und Teufeln zu tun bekommen, nicht nur, wie hienieden, unsichtbar auf uns einwirkende, sondern so sichtbar, wie die Existenz der Überwelt unabweisbar beweisbar geworden. Hienieden vollzieht sich der Einfluss von Engeln und Teufeln in Analogie zum Spannungsverhältnis zwischen Unbewusstem und Bewussten, im Jenseits wird Unbewusstes mehr und mehr vollbewusst. Damit fällt weg Spielraum für freiheitliche Entscheidungen, die im Erdenleben ja weithin zu fällen sind in unserer Bereitschaft zum

Glauben oder denn zum Unglauben

Aufschlussreich ist ebenfalls, was Paul Parsons schreibt über den sog. Tintenklecks-Test. In dessen Verlauf beschreiben Patienten die Figuren, die sie in den Klecksen erkennen und sollen so ihre verdrängten Emotionen preisgeben - wie wohl auch zu sagen wäre, die Patienten/innen können solcherart ebenfalls ihre freiheitlichen Entscheidungen kundgeben. Die Anfrage lautet: Was erkennen sie, wenn wir in uns selbst hineinschauen? - Auch hier wieder das Wechselspiel von Welt und Überwelt! In beschriebenen nächtlichen Widerfahrnissen tauchen oft wie aus nebelhaften Fernen, wie aus verschiedenen Weltallsystemen, Figuren auf, die auf Höllisches verweisen, Himmlisches winken lassen. Würde mir vorgehalten, was sie da zu sehen vermeinen, das ist schlicht und einfach ihr eigener Seelischer Grund und Abgrund, können wir dem einerseits beipflichten, andererseits doch unbeirrt geltendmachen: Da wird im Atmosphärischen mir selber unabweisbar Überweltliches mit wahrnehmbar. Erneut ist Faust zu zitieren: "Wers nicht erfühlt, der wird es nicht erjagen." So unsichtbar Überwelt zu sein pflegt, innerhalb unserer Weltnatur kann sie erfahrbar sein wiederum in Vollzug der Wechselwirkung des Analogon. Nehmen wir als Beispiel, auf das uns erneut zitierter Buchautor verweist. Er schreibt über den Elektro-Magnetismus: "Es ist faszinierend, sich vorzustellen, dass der Fluss UNSICHTBARER Teilchen und die Wirkung eines UNSICHTBAREN Kraftfeldes so ziemlich alles antreiben können, vom Spielzeugauto bis zum Supercomputer." Generell gilt: Die Unsichtbarkeit der Überwelt ist symbolisiert und auf entsprechende überweltliche Realität verweisende Unsichtbarkeit des Grösstteils des Weltalls. Die hellen sichtbaren Sterne aller Galaxien machen weniger als 1% der Masse des Universums aus. Unsichtbar sind auch Weltseele und Weltgeist und deren konkret-individuelle Ausbildungen als Zeitgeister und Raumseelen in der jeweils originellen Variation der sicherlich astronomisch zahlreichen Wohnplaneten der universalen Menschheit. Für die geistseelische Eigenenergie finden wir Analogie in der Energie des Weltalls, die sich immerzu gleich

bleibt. Wir können Energie weder schaffen noch zerstören, vollends nicht die der geistseelischen Selbstheit des Menschen in seinen individuellen Eigenheiten Diese zeigen, wie sich die Formen der Energie individualisieren. um in solcher Unzerstörbarkeit nach dem Tod und damit verbundenem Übertritt in göttliche Absolutallmacht ihre uns prädestinierte Vollendung zu erfahren. .

Sind uns auch Zeit und Raum relativ, so bleiben sie doch immerzu zeiträumlicher Natur, zeiträumlichen Seins und Wesens . Unter einem Vakuum verstehen die Naturwissenschaftler eine Raumregion, die garnichts enthält, nicht einmal unsichtbares Gas - aber als ein Vakuum eben nicht nichts ist, unbeschadet aller Unsichtbarkeit.

In gewisser Weise hat der Schöpfergott unsere Erbsündenwelt wie Fönix aus der Asche verbrannten Paradieses entstehen lassen. Es ist durchaus vorstellbar, die Ausgeburt der Schöpfung wiedergewonnenen Paradieses könne aus dem unweigerlich eintretenden Weltuntergang erfolgen. Unsere Planeten entstanden aus einer Wolke von Staub und Gas. Der Tod des Universums und der astronomisch zahlreichen Individuen lässt uns wieder zu Staub und Asche werden - aus dem, so unser zuversichtlicher, auch vernünftiger Glaube, die Welt der Planeten neuen Lebens geboren wird.

In der Erbsündenwelt gilt das grausame Gesetz der Durchsetzungskraft des Stärkeren - auch in der Welt der Kultur? Der stärker talentierte Kulturschöpfer ist im alltäglichen Lebenskampf oft der Schwächere, so wie alles das, was unsere Stärke, prompt auch unsere Schwäche zu sein pflegt, wie umgekehrt. So wird unsere Stärke schliesslich noch hochgefährlich, wenn sie aus sich heraus nicht zur praktikablen Entfaltung kommen kann und daher Gefahr läuft, an ihren mitgegebenen Schwächen zerbrechen zu können. Alsdann spricht der Volksmund von einem 'verkommenen Genie.'- Freilich, im 'Überlebenskampf' ist am Ende doch der Stärkere, der nämlich der grössten Chance des Überlebens seines Werkes in der Nachwelt, welches Überleben beispielhaft stehen kann für das

überweltliche Überleben des Erstellers eines Werkes, das übers Grab hinaus fortlebt - analog dazu, wie zB. der hilflose, den Löwen vorgeworfene Glaubenszeuge als Märtyrer der jenseitig Überlegene werden kann. Damit zeigt sich die Notwendigkeit jener ausgleichenden Gerechtigkeit nach dem Tode, an der der Sinn unseres oftmals recht ungerecht verlaufenden Erdenlebens hängt.

Hienieden kann sich nichts schneller fortbewegen als das Licht. Das Ewige Licht ist ewige überlichtgeschwinde Schnelle und Fortbeweglichkeit, schnell genug, Gerechtigkeit sich gottesstaatlich-paradiesisch durchsetzen zu lassen.

Die Ausdehnung der Universums vollzieht sich in immer schnellerer Zeit. Analog dazu verhält es sich mit Zeitreisen der Astronauten, die überirdisch geschwind durch den Weltraum fahren. Einsteins Theorie bestätigt sich, derzufolge sich deren Lebenszeit verlangsamt relativ zur Erdenzeit, wie um anzuzeigen, wie zuletzt ewiges Leben ewiger Jugendlichkeit ist.. Auf die Erde zurückgekehrt, ist der Astronaut schneller gealtert als sein Zwillingbruder. Vollzieht sich die der Auflösung der Welt zur erstrebten Ausdehnung immer schneller, wird die universale Menschheit immer älter, um desto geschwinder ihrem unausweichlichen Untergang zuzusteuern - was bezeichnendes Licht werfen kann auf die Vorhersage Christi, er würde 'bald' schon wiederkommen zwecks Vollendung seines Welterlösungswerkes, indem die Erbsündenwelt apokalyptischen Untergang erfährt, aus der die Neue Schöpfung wie der Fönix aus der Asche aufsteigen kann. Zeit und Raum mit ihrer Materie und deren Energie stehen als Gegensätze innerhalb ihrer Weltnatürlichkeit im ständigen Wechsel- und Ergänzungsverhältnis, im Untergang wie im Neuaufgang.

Paul Parsons Abhandlung belehrt mich: "Max Planck entwickelte den revolutionären Vorschlag, Energie als 'gequantelt' anzusehen"..., was bis zu Einstein hin Schule machte. Jedenfalls werden Aussagen gefällt über das Verhalten von

Objekten der mikroskopischen Welt, die unserem sog. gesunden Menschenverstand völlig zuwider laufen. Als Beispiel, das mich zu einem neuerlichen Analogieschluss anregt, dient Parson: "So kann sich ein Atom z.B. gleichzeitig an mehreren Orten aufhalten." Aus der Abhandlung über Parallelwelten erfahren wir: "Gemäß der Vielen-Welten-Interpretation existieren diese Universen wirklich. Die Katze befindet sich zugleich in beiden Zuständen, ,aber in unterschiedlichen Universen." Dieser naturgesetzlich geregelte Vorgang steht in Analogie und entsprechender Wechselwirkung mit parapsychologischen Vorgängen, mit denen ich mich ebenfalls des häufigeren konfrontiert sah, als Kollegen einen Doppelgänger, den sie für mich selber hielten, an verschiedenen Orten sahen, an denen ich mich nachweislich nicht befand. Als weitere Analogie, als deren Vollendung bietet sich an der Vergleich mit dem geistlich bewegten Doppelgängertum des inzwischen heiliggesprochenen Pater Pio. Immerzu gilt: die Übernatur setzt die Natur voraus - z.B. jene, die Quantenmechanik bestimmt - um sie übernatürlich-überdimensional zu vollenden, wobei es sich verbietet, den ins Wunderbare ausgreifenden Vorgang auf bloße Weltnatürlichkeit zu reduzieren - was dann auch z.B. für Wunderheilungen und anderen Mysterien zutrifft. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang der Hinweis auf "Schrödingers Katze", von der gilt: "Da Atome zwei Dinge zur gleichen Zeit tun können und eine Katze aus Atomen besteht, kann eine Katze gleichzeitig lebendig und tot sein" - was uns hic et nunc schlussfolgern lässt: das ist Bild und Gleichnis dafür, wie ich mich auf der Welt gleichzeitig bewegen kann in der mich nach dem Erdentod erwartenden Überwelt, mich hienieden bereits bewege 'auch' in der Überwelt - was mir persönlich Vorgänge erklärt, die wir in Tagebuchdarbietungen eingehender schilderten, nach deren Begebnis ich mich im nachhinein fragte: hast du taggeträumt? Wie war das denn möglich? Wobei es mir bei den Vorgängen selbst ganz natürlich, will sagen weltlich, vorkam, aber nachträglich mir diese nur erklären konnte, wenn Übernatürliches mit im Spiel - was sich vollenden kann, wenn wir nach dem Erden- und entsprechendem

Weltentod vollends übergleiten ins Überweltliche unter Begleitungen von vorausgegangenen Aufenthalten in unserer Erdenwelt. So wurde ich z.B. gefragt, wie zum Hauptbahnhof zu kommen - um aufzustaunen, als sich durch andere Personen diese Fragestellung ständig wiederholte, ich meinerseits nur unzulänglichen Bescheid geben konnte. Dem wurde die Krone aufgesetzt, als ich vor einer Dame zu sitzen kam mit einem grossen Kreuz auf der Brust, in diesem Augenblick einer der früheren Fragesteller zitternd wie Espenlaub auf uns zutrat und bebend anfragte: 'Können sie mir endlich sagen, wie ich zum Hauptbahnhof komme:?!'. Ich rief in den Bus hinein: der Herr will wissen, wie zum Hauptbahnhof zu kommen - woraufhin sich zwei Stimmen zu Wort meldeten, deren Aussage ich nicht verstand, so deren auch nicht erinnern kann. Am Ende der Fahrt erhob ich mich, sagte der Dame freundlich 'auf Wiedersehen', worauf diese nichts sagte, aber ihr Gesichtsausdruck besagte: "Was mag das wohl bedeuten?" Was? Die Zukunft muss es lehren.

- Ein anderer Fall neben anderen trat ein, als nach dem Bundestagsbeschluss der Umzug von Bonn nach Berlin fällig wurde, wobei die Abstimmung nur knapp für Berlin war, doch Mehrheit ist Mehrheit, und wenn's nur eine einzige Stimme ist, die alles entscheidet. Zweimal sah ich während einer Radfahrt zum Bundespresseamt die teuflispredigende Kirke auftreten, die auf Scherben verwies, andeutend: über Bonn erging ein Scherbengericht. Deren Vorfälle gabsnoch mehr, worauf hic et nunc nicht mehr eingegangen werden soll.

Sehe ich recht, liegt hier ein typischer Fall fürs gemeinte Wechselspiel von Welt und Überwelt vor - die geschilderten zwei Vorfälle als die typischsten unter vorausgegangenen und immer noch weiter sich abspielenden Vorgängen dieser Art. - Was die Katze anbelangt, die gleichzeitig lebendig und tot, kann die Hinweis abgeben auf das Wechselspiel von Welt und Überwelt, das sich nach dem Tode vollendet als Übergang von Welt in Überwelt , von der aus der unsichtbar verlaufende weitere Aufenthalt Verstorbener auf der Welt, und deren weiteres Mitwirken unter uns sich ebenfalls abspielt. Im Negativen lieferte

mir unlängst Adolf Hitler ein Beispiel, als mein Handy klingelte, Hitlers Stimme sich meldete und teufelspredigend sagte: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da" - daher z.B. imstande, erneut Menschen so besessen zu halten, wie er sie im voraufgegangenen Erdenleben demagogisch zu hypnotisieren verstand, daher betörte Menschen in Sprechchören brüllten: "Führer befiehl, wir folgen" - auch folgten bis nach Stalingrad und zuletzt zum 1945er Trümmerdeutschland. - Übrigens, kann es schon belastend sich auswirken müssen, wenn sich, wie geschehen, Hitler teufelspredigend meldet, so schliesslich auch ein Nascensus Nazarenus unfreiwillig Aussagen machen und sogar widerwillig diese oder jene Lebensführung mitgestalten, sogar noch Schutzengelfunktion übernehmen muss, da sehr naheliegend der Vorwurf: da wird jemand, in diesem Falle meine Wenigkeit, vom Teufel gegängelt, daher, so die naheliegende Folgerung, auf dessen Weisungen nicht zu hören ist. Da müssen wir uns schon vertrauensvoll in Gottes und Seines Christus Vorsehung schicken, deshalb auch auf Hilfe des guten Schutzengels vertrauen..

Paul Parson macht aufmerksam auf 'verschränkte Quantenwelt, derzufolge das Schicksal eines subatomaren Teilchens zugleich das Verhalten eines anderen Teilchens am entgegengesetzten Ende des Universums beeinflusst. Dieser naturwissenschaftliche Befund kommt uns wie gerufen zur Beglaubwürdigung unserer christlichen Religionsphilosophie, es sei die Winzigkeit unseres Staubkorns Erde aufgrund der Menschwerdung Gottes von einer weltallweiten Ausstrahlungskraft, die unser Erde als geistlicher Weltallmittelpunkt gewann, vergleichbar sein lässt jenem subatomaren Teilchen, das Auswirkungen zeitigt und räumlich bis zum entgegengesetzten Ende des Weltalls. Wenn irgenwo, hat hier zu gelten: die überweltliche Gnade setzt unsere weltnatürlichen Gegebenheiten voraus, um sie aufs gnadenreichste übernatürlicher Erfüllung entgegenführen zu können. Unser Weltleib mit seiner Weltseele und deren Weltgeist ist in solcher Dreifalt eines weltdurchgreifenden Seins, einer Weltnatur, die Vollendung finden kann durch besagte übernatürlich geistliche Ausstrahlungskraft über alle noch so

schier unvorstellbaren Entfernungen hinaus. Auf dieser Linie liegt es, wenn die Physik verweist auf das Fänomen der 'Vereinheitlichung' als Folge des fysikalischen Grundlagenprojekts, aufgrund dessen die Grundkräfte der Natur samt sämtlichen Beziehungen zwischen allen Elementarteilchen zur Gesamtkonzeption finden. In diesem Sinne hängt im Universum alles mit allem zusammen, so auch unsere Erde mit dem Universum, wobei entsprechend dem Polarverhältnis von Individuum und Gemeinschaft Kleinstes und Grösstes zusammenhängend sind, vollends dann, wenn Gott als der Allergrösste allmächtig genug ist, sich zum Allerkleinsten zu konzentrieren, um Erdenmensch zu werden, der imstande auch, in einer kleinen Hostie realpräsent uns zu werden, daher seine irdische Menschwerdung als gottmenschliche Kleinwerdung allergrösster Auswirkung sein kann. Es gleicht daher unsere Erde dem von Christus erwähnten Beispiel eines winzigen Samenkorn, aus dem der das Universum durchzweigende Weltenbaum erwächst. Selbstverstdlich zeigt sch hier besonders gut, wie die Allmacht göttlicher Gnadenkraft zur Bewältigung dieser welthistorischen Weltaufgabe das Allerwichtigste sein muss - wie zur Bestätigung auch der grossen Partialwahrheit der lutherischen Gnaden-Theologie.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Theoie der Panspermie, derzufolge das Leben auf unserer Erde durch Sporen aus dem Weltraum gesät worden sei. Der christliche Theologe kann folgern: stammt das Leben auf unserer Erde aus dem Weltraum, gilts entspreched dem Wechselverhältnis des miteinander Analogen auch umgekehrt, daher die geistlichen Samenkörner gottmenschliches Lebens von unserer Erde aus in die ganze Welt pfingstlich-stürmisch hineingeweht werden können. Unsere Erde ist des gottmenschlichen Weltallerlösers Jesu Chrisi Hauptquartier, doch ebenfalls des teuflischen Widersachers. Hier tobt ein wahrhaft 'Heiliger Krieg', geführt darüber, welche geistliche Macht die Welt zu 'kriegen' bekommt. Hier fällt in des Wortes voller Bedeutung weltallbedeutende Entscheidungsschlacht, wofür die Entscheidungsschlacht auf Schlachtfeld Golgota beispielhaft steht, da der Gottmensch den

Satan durch seine Kreuzespation besiegte. Unsere Erde ist ein einziges Amageddon.

Unsere Elemente bestehen aus Billionen von Atomen. Erneut zeigt sich, wie vom ganz Kleinen her das Universum aus einunddenselben Grundlagen zusammengehalten wird - in Analogie zur einen, die Gegensätze zusammenhaltenden Weltnatur, die Weltleib und Weltseele und Weltgeist zum Leibseelegeist-Wechselverhältnis kommen lässt, vollends im geistlichen Sinne des corpus Christi Mysticum, in dem und durch den alle Wechsel- und Ergänzungsverhältnisse zur gnadenreichen Vollendung ihrer Weltnatürlichkeit finden können. Das Atom ist unendlich klein, unserem Auge nicht sichtbar. Das Minimum Atom in seiner relativunendlichen Gehaltlichkeit erweist sich als Mikrokosmos zum relativunendlichen Weltall: Gott ist in der Weise der Übernatur Einheit aller Gegensätze - um als göttliche Vollendung aller auf kreativen Ausgleich hin angelegten Gegensätze auch von der Gegensätzlichkeit seiner göttlichen Dreipersonalität zu sein.

Das alles verweist uns darauf, wie unser Christenglaube zwar vernünftig beglaubwürdig, aber nicht absolut zwingend bewiesen werden kann. Dafür liefert uns moderne Naturwissenschaft mehr als ein plausibles Gleichnis, da sich ihr noch so streng formulierbare Naturgesetze verwandeln zu unscharf begrenzte Wahrscheinlichkeitsvorstellungen.

In unserem Sonnensystem ist nur auf unserer Erde Leben möglich, im Gegensatz zu allen anderen Planeten. Das gemahnt uns zur Demut und Dankbarkeit für ein Leben, das, wie die Nachbarplaneten beweisen, alles andere als selbstverständlich ist, für ein Leben, das überhaupt am Minimalsten hängt, z.B. bezüglich des Abstandes zur lebensfördernden Sonne.

Unser Weltall soll keinen Mittelpunkt haben?, Stutzig kann machen, wie die Erde um die Sonne rotiert. Die etwaigen Planeten von abermilliarden anderen Milchstrassen rotieren

ebenfalls um ihre Sonne, die ihr Zentrum. Handelt es sich da nicht um einen Mikrokosmos, der den Makrokosmos spiegelt, der doch seinen Mittelpunkt haben könnte? Unsere Naturwissenschaft gut gut daran, sich auf weitere zukünftige Überraschungen einzustellen.

Wir verehren Christus als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung. Damit sagen wir, die Tausende von Trillionen Sonnen bilden in ihrem insgesamt Natur, auf der die Übernatur der Gottheit des Gottmenschen Jesus Christus vollendend aufbaut. Generell gilt: Nuklearenergie ist Quelle kosmischen Seins. alle Urenergien unserer Weltnatur sind Spiegelbilder göttlicher Absolutallmacht, gegen deren Energie keine noch so energisch vorgetragene Rebellion von Geschöpfen erfolgreich sich behaupten kann.

Der Gottmensch stellte sich vor als "Ich bin das Licht der Welt", wer daran teilhat, verirrt sich nicht in der Finsternis, die Erbsünde über die Welt gebracht, von der uns zu erlösen Gott Mensch und erlösendes Sühneopfer geworden ist. Die Energie des Sonnenlichtes bringt milliardenfaches Leben hervor. Ohne die Lichtenergie der Sonne erlösche alles Leben. Die tausend Trillionen Sonnen der milliarden Galaxien verherrlichen und verfräulichen den Schöpfergott, den einen einzigen Gott in drei Persönlichkeiten. Der Heilige Geist offenbarte sich zu Pfingsten in Gestalt von Feuersglut, göttlich lichtvoll absolutallmächtig auch er, ein einziges Hinweis auf den Liebesbrand der Geschöpfe, die zur ewigen Seligkeit entzündet werden - freilich im eigens so genannten Fege-feuer und erst recht in der Höllenglut als Zornesfeuer Gottes erweist sich des Heiligen Geistes übernatürlich-überdimensionale Feuergewalt. Marienfrieds Engelgebet zur Dreifaltigkeit verweist auf Gott als "furchtbar gerechten Richter und immer gütigen barmherzigen Vater."

In 'Christ in der Gegenwart' schreibt Norbert Scholl unter dem Titel "Räsel Bewusstsein":

Der Mensch hat etwa 120 verschiedene Hirnrindenareale, und diese arbeiten alle an verschiedenen Aufgaben.... Und alles ist gleichzeitig aktiviert und eng miteinander vernetzt.... Unser Gehirn besteht vermutlich aus etwa achtzig Milliarden Nervenzellen, von denen jede Zelle mit zigtausenden anderen verbunden ist. Über das Funktionieren der Milliarden von Vernetzungen, die hier möglich sind, wissen wir so gut wie nichts. ...

Des öfteren verwiesen wir bereits darauf, wie das Gehirn des Menschen Mikrokosmos zum Wunderbau des Makrokosmos bildet, als solcher Mikrokosmos den Makrokosmos krönt. Als mikroskopisches Konzentrat analogisiert das menschliche Gehirn im Bereich des Kleinen und Kleinsten Grosses und Grösstes, daher auf diese Weise entsprechend der Wechselwirkung des miteinander Analogen Ergänzungsverhältnis zwischen Erdenmensch und Weltall-Bevölkerung möglich, wofür die gelungene Errichtung unserer Sternwarten symbolisch ist. Nichts und erst recht keiner, kein Mensch bleibt im Weltall unausgewirkt. Bereits materieller Austausch ist nicht nur möglich sondern nachweislich wirklich zwischen Atomen unseres Erdballs mit dem Weltall, so auch, entsprechend dem Leib-Seele-Geist Wechselspiel zwischen geistseelischen Individuen unserer Erdenbürger mit Weltbürgern, hie und da als konkrete Ausprägung des Weltleibes sowohl als auch der allgemeinen Weltseele und des weltallallgemeinen Weltgeistes, entsprechend dem untrennbaren Zusammenhang zwischen Generell und Konkret. Es gibt unbewusst ausgestrahlte Auswirkungen Mitmenschen, nicht nur Erdenmenschen, sondern ebenfalls auf Menschen anderer Wohnplaneten der universalen Menschheit, was vom Theologischen her gesehen Krönung finden darf, weil durch die Menschwerdung Gottes auf unserem Wohnplaneten dieser trotz seiner geradezu kümmerlich anmutenden Weltabgelegenheit des Weltalls geistlicher Mittelpunkt wurde - daher St. Paulus schreiben konnte: Gott liebt das Schwache, um das Starke zu beschämen; wir können hinzufügen: er liebt uns Ohnmächtige, damit seine göttlich absolute Allmacht umso machtvoller sich

herausstellen kann. Das sollten wir Menschen demütig anerkennen. -

Was der Irdischen geistliche Weltallmittelpunktigkeit anbelangt, so erfahren wir dafür auf unserer Erde ein aktuelles Beispiel durch immer stärker umsichgreifende globale Vernetzung, in deren Verlauf uns plötzlich Vorkommnisse in entlegenen Teilen unserer Erdenwelt in einem Ausmass zu schaffen machen, wie wir das bislang nicht für möglich gehalten hatten. Konkretes Beispiel dafür liefert zurzeit die Krise der Flüchtlingsbewegungen. Erneut gilt: was im Kleinen gilt, gilt auch im Grossen. Auch in dieser Hinsicht zeigt sich, wie Vorgänge auf unserer Erde Mikrokosmos zum Makrokosmos und beider pausenlose Wechselwirkungen abgeben. Das beginnt im schlicht Alltäglichen, um aufzupfeuern zu können in geistlich-evangelischer Ausstrahlungskraft auf die universale Menschheit, wie es sich dazu ebenfalls spiegelbildlich verhält, wenn solche Abhängigkeiten sich weithin unbewusst und nach aussen hin unbemerkt vollziehen. - Hier liegt auch eine Partialwahrheit derer, die uns Horoskope vorstellen, die den Einfluss der Sternwelten auf unsere Erdenwelt klarmachen wollen, solche sogar, die persönlicher Observanz. Was für Fremdeinflüsse gilt, gilt nicht minder für Einflüsse, die von uns selber ausstrahlen, gilt zumal dann, wenn sie im geistlichen Bereich Natur abgeben, die durch Übernatur, durch gute Engel oder teuflisch gewordene, aufgegriffen und ins Weltallweite entschränkt werden können. Auch da gilt: mit Kleinem fangen wir an, mit Grosse hören wir auf.

Gott schuf Geschöpfe, damit diese Ihn verherrlichen und verfräulichhen, was uns verweisen lässt auf Marienfrieds Botschaft: "Meine Kinder müssen den Ewigen mehr loben, preisen und danken; dafür hat er sie doch geschaffen: Zu seiner Ehre". Vollends im Bereich der geistlichen Welt vollzieht sich Wechselwirkung des miteinander Analoges, des Gottähnlichen in der vormenschlichen Schöpfung, des Gottebenbildlichen in der Menschenwelt. Im Kleinsten wie im Grössten vollzieht sich also Wechsel- und Ergänzungsverhältnis, im grössten Masse mit dem

Weltall, im allerstärksten Grade im Austausch mit der Überwelt, der der Engel und deren Überkosmos und der der Teufel mit deren Überkaos. Menschen verhalten sich ebenbildlich, analog, zu ihrem Engel wie ihrem Teufel, daher Wechselwirkung des miteinander Analogen stattfinden kann, z.B. als übernatürlich potenzierte Ausstrahlung unserer guten Taten oder unserer Untaten in die Erdenwelt und darüberhinaus ins Weltall hinein.

Das Gehirn des Menschen ist Handwerkszeug bzw. Gehirnzeug für die Geisteswelt, das Herz als Blutpumpe in seiner bewundersnwerten Physiologie ist Herzeug für die den Geist inhaltlich speisenden nurmenschlich-intuitive Seele und deren Bedeutungsverhalte, wie Wunderbau des Körperlichen als Herz und Hirn sich spiegelbildlich verhält zum Wunderbau der geistseelischen Welt, der unserer jeweiligen geistseelischen Anlagen und Begabungen, wie ebenfalls der unseres transsubjektiven Wahrheits- und Wertekosmos, wie aus seelisch baukrätiger Intuition und geistig-intellektueller Abstraktion ebenfalls die uns spiegelnden Apparaturen unserer Technikwelten erfunden wurden, immerfort weiterentwickelt werden. Auch hier zeigt sich, wie in dieser körperlichen und geistseelischen Beziehung entsprechendes Wechsel und Ergänzungsverhältnis möglich. Eine rein materialistische Alleindeutung läuft hinaus auf die Methode schrecklicher Vereinfacher.

Körper, Seele und Geist sind bei aller gegenseitigen Analogie je verschiedenen Eigenwesens. Das analogisiert die übernatürlich überdimensionale Überwelt.. Diese Überwelt ist einer Übernatur in der Dreifaltigkeit von Astrakörperlichkeit und Seelenhaftigkeit und Geistigkeit. Mittelalterliche Lehre ist im Prinzip bejahenswert, doch haltbar nur, wenn wir sie weiterausbauend modernisieren. Da wäre geltendzumachen: der Engel ist nicht nur sog. reiner Geist, dh. Geist im wissenschaftlichen Sinne blosser Intellektualität samt Regelwillen - wie Gott höchstpersönlich unmöglich als blosser Intellekt gedeutet werden kann. Es liefe auf eine ungewollte

Gotteslästerung hinaus, Gott als blossen Roboter zu verunglimpfen, der seelenlos und ohne astraleibhaftige Absolutrealität. Bereits zwischen Mensch und Engel besteht ein Naturensprung, der eben von Weltnatur zur Überweltnatur. Der Engel ist nicht ohne Seele und leibhafter Gewärtigkeit, ist nicht leib- und seelelos, aber in der dreifaltigen Natur von Geist und Seele und Astralkorporeität uns Menschen um die überweltliche Überdimension einer Übernatur überlegen. Überlegen ist er uns nicht nur als sog. reiner Geist, Geist im Sinne von Intellektualität usw, wie das ein Ludwig Klages herausgearbeitet hat. Als Übernatur ist er in seiner gottebenbildlichen Dreifaltigkeit uns Menschen über, überlegen in jeder Beziehung, daher wir als erste Reaktion zurückbeben, offenbart sich uns ein solcherart übermächtiger Engel - oder auch als entarteter Engel, also als Teufel, dem ein Mensch seiner übernatürlichen Überdimensionalität wegen ohne Schutzengel hilflos ausgeliefert sein müsste.

C)

Nacht zum 1.3.16: Ich hatte einige Wochen Ruhe, konnte anstandslos zur Nachtruhe finden. In dieser Nacht agieren Vorboten, die höhnisch zu verstehen geben: Wir sind noch voll da, stehen auf dem Sprung, erneut agil zu werden. Des zum Zeichen kommt im Bett leichtes Beben auf. Ich sehe Anlass, zu alterprobten Gegenwehr zu greifen, aufs kräftigte, als zwei der Dämonen versuchen, sich mir, der ich vor einem Tisch sitze, freundlich lächelnd zu nahen, um mich für sie einzunehmen. Der Spuk verschwindet. Bangemachen gilt nicht, aber Einschmeichelung genausowenig. Im übrigen vertraue ich Dauf Christi Verheissung, Er würde gemeinsam mit seinem Göttlichen Vater kommen, um uns einzuwohnen, Mahl mit uns zu halten.

In der Nacht zum 2.3.16: Heute schmeckts wieder nach Grosskampftag bzw. Grosskampfnacht: Die Hoffnung vor dem Einschlafen, erneut unbehelligt zu bleiben, zerschlägt sich, als sich vor mir Sicht eröffnet auf ein Lichtpunktegestöber, das sich ausbildet zu einer langen Kette, einer schmucken, die

entsprechend schmücken kann, legen wir sie an - die jedoch in einem anmutet, als könne sie im Ruckzuck sich verwandeln in eine Gefängniskette, der nicht zu entrinnen ist. Dieses Lichterspiegel bedrängt mich einmal von der linken Seite, um schliesslich überzuwechseln auch zur Rechten - wie als Hinweis auf endgültige Scheidung der Geister zur himmlischen oder höllischen Überwelt, jene, die Christus für den Tag seiner Wiederkunft vorhersagte, vorherzusagen vermochte als jener Pantokrator, der er ist. -

Es kam meinerseits einmal mehr zu einem entschiedenen Abwehrkampf im Zeichen des Kreuzes und des eucharistischen Atems, ebenfalls wie gewohnt zäh, direkt erbittert, aber am Ende erfolgreich.

Da haben wir ihn wieder, den Hinweis auf die Parallelwelten, die uns Vorbereiten aufs überweltliche Himmelsall sowohl als auch auf die Galarxien übernatürlich-überdimensionalen Höllenalls, Hinweis darauf auch, wie uns wie zur Auswahl Analogie geboten für jene Ewigkeit, zwischen denen hienieden unsere Freiheit sich zu entscheiden hat. Analogia entis ist keineswegs nur künstlerlich ästhetisch, vielmehr Anliegen existentiellen Schwer- bzw. Schwerstgewicht. Symbolisch zur überweltlichen Realität verhält sich eine Milchstrasse mit ihren hunderte millionen Sternen, die wiederum verbunden sind mit Hunderten von Galaxien. Für den Himmel gilt das Christuswort: "Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen", genug, um in sich die universalen Wohnstätten in ihren vormenschlichen und menschlichen Kapazitäten übernatürlich vollenden zu lassen. So versprach der gottmenschliche Herr vor seiner Aufnahme in den Himmel: ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bereiten. Unser hieniediges Universum entwickelte sich vor 13,7 Milliarden Jahren aus der Winzigkeit eines Uratoms Dieses Minimalste ermögliche Ausdehnung des grenzenlosen Maximalsten, verweist gleich im Anhub auf die Notwendigkeit des möglichst kreativen Ausgleichs zwischen Minimum und Maximum. Das ist wiederum analogisch, dafür nämlich, wie unser Weltalls als insgesamt ein Minimum darstellt, das hinstrebt zur Erfüllung im Maximalsten, das der Ewigkeit überweltlicher

Absolutunendlichkeit ist. Der Tod jedes Einzelnen wiederholt solchen Anfang mit dessen Ende: Forscher belehren uns, wie im Bruchteil einer Sekunde unser diesseitiges Weltall entsprang aus einem Volumen, das hundert Milliarden mal Milliarden Mal kleiner ist als ein Proton. Der Tod als Sterbepassivität, die uns zurückwirft aufs Minimum unseres Anfangs, dieser gestaltet sich in einem als Sterbeakt der Aktivität der Ausgeburt zur absolutunendlichen Überwelt. -

Freilich, wer sich in seinem Leben fürs Himmlische entscheiden will, der muss rechnen mit einem strengen Fegefeuer auf Erden, das nicht selten auswachsen kann zu einem höllischen Läuterungsort, dessen Anforderungen einigermaßen gerecht zu werden uns nur mit Gottes Gnadenhilfe gelingen kann.

In der Nacht zum 7.3.16: Wiederum verhindert ein aussernatürliches Vorkommnis das erwünschte Einschlafenkönnen: Wie bereits gewohnt erscheinen technische Gebilde, diesmal so, als seien es Auspufftrichter deren Giftgebräu sich über mich ergiessen soll. Ich gehe unverzüglich zum Gegenangriff über, um dagegen anhauchend und mit kurzen, aber energischen Schlägen, mit Gegenschlägen durch Kreuzzeichen und durch meine eigene Bekreuzigung den Kampf aufzunehmen - durchaus erfolgreich. Es dahert nicht allzulange, zerstiebt der Spuk. Während ich mich solcherart herumschlage,, dabei nicht zuletzt die Hilfe St. Michaels anrufe, gelingt es mir, mich gegen den abgefallenen Engel behaupten zu können. Ich sage mir; was sich demnach abspielt, ist Ausschnitt aus jenem 'Engelkampf', der sich in unserer Heils- und Unheilsgeschichte mittels uns Menschen bis zum Ende der Zeiten fortsetzen wird.

Mitternacht zum zum 8.3.16: Wider Erwarten wird wiederum nicht so schnell Ruh geschenkt, geht es sogar besonders unruhig zu. Zunächst setzt es wieder jenen Licht-Zauber ab, der daran denken lässt, wie das Oberhaupt der zu Teufeln abgearteten Engel Luzifer, d.h. Lichträger heisst. Wie im Voraufgegangenen öfter schon der Fall gewesen, wirkt das ausgestrahlte Licht als balle es sich zusammen zur Missgesalt einer abscheulichen

Giftspinne, die übrigens denken lassen kann an die gehaltvolle Erzählung über den Ungeist in der Flasche, damit auch an die Büchse der Pandora, die, einmal geöffnet, Massen an Gift ausspritzt, das entsprechend vergiftend um sich greifen, nicht im Handumdrehen abgeschaltet werden kann.

Luzifers himmlisches Wesen ist zum höllischen Unwesen vorkommen, daher der Fürst der Hölle Irrlichtträger wurde, der erzengelmächtig seine infame Rolle zu spielen versteht. Auch kommt mir der Einfall, wenn's beliebt die Inspiration: dieser Lichtzauber kann 'auch' verweisen auf die Mehrdimensionalität der Vorhersage der Fatimaer Marienerscheinung: "Wenn ihr eines Nachts ein unbekanntes Licht seht, wisst ihr, dass die Strafe der Welt für ihre vielen Verbrechen nahe ist." Weil es damals nicht zur christlichen Neuevangelisierung kam, kam der in Fatima angedrohte II. Weltkrieg. Wir werden nun wirklich nicht sagen können, nach diesem 2. Weltbrand brauche nicht mehr beachtet zu werden die Aussage der Erscheinung Marienfrieds: "Deswegen goss der Vater seine Zorneschale über die Völker aus, weil sie seinen Sohn verstossen haben."

Beunruhigt um Mitternacht also der mysteriöse Lichtzauber, der von einem deutlich sich abzeichnenden Zentrum aufstrahlt, von der Sonne Satans, die aufkommt, wenn wir nicht Christus Sol als Ursonne der Neuen Schöpfung anerkennen wollen. Gegen dieses infernalistische Zentrum, dieses luziferische Hauptquartier auf unserer Erde mit Ausstrahlung auf das Universum, für dessen geistliches Wohl oder Wehe wir Erdler entscheidend mitverantwortlich sind, gegen dieses Zentrum richtet sich mein Gegenangriff im Zeichen des siegreichen Konstantinischen Kreuzzeichens. Doch der Gegenstoss gestaltet sich diesmal weitaus schwerer als von früher her gewohnt. Der Spuk ist so leicht nicht zu bannen, daher ich mich nicht als überzeugend würdiger Gotteskrieger im Namen des Herrn betätigen kann - jedenfalls nicht auf Anhieb, erst nach einigem Hin und Her. Und dieses Hin und Her lässt leider nicht allzulange auf sich warten. Jedesmal, wenn ich vermeine, der Krisenfall sei ausgestanden, ich könne meine Ruhe finden, dauert es nicht lange, bis die unangenehme Belästigung erneut einsetzt, so in Abständen

insgesamt dreimal. -

Was das sich stark ausbreitende luziferische Licht anbelangt, mutet es diesmal an, als verströme es so etwas wie Gas, entfessele im Heiligen Krieg gegen den satanischen Widersacher einen Gaskrieg, gegen den anzukommen alles andere als leicht ist. Schliesslich gelingt es doch, sich unsererseits durchzusetzen, den Angriff abzuschlagen, erweisen sich meine Kreuz-zugswaffen, die das Kreuzzeichen erfolgreich zum Zuge kommen lassen, als erfolgreich, bestätigt sich die Schlagkraft meiner ausgesandten Kreuzzeichen sowohl als auch meines Sichselbstbekreuzigens und des Einsatzes meines eucharistischen Atems. Indem ich mich Kreuze schlagend zur Wehr setze, bete ich "im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", rufe dabei an die Gottmenschenmutter, damit sie uns Anteil schenke an der ihr verliehenen Gnade, Schlangenzertreterin zu sein, bete auch im Sinne Marienfrieds: "Wirke als Mutter der Gnaden, wirke als dreimal wunderbare Mutter, dreimal wunderbare Gnaden!" So gelingt denn auch tatsächlich dreimalige Selbstbehauptung, die uns sagen lässt: Unsere Hilfe ist im Namen des gottmenschlichen Herrn, der eigener Aussage gemäss Mensch geworden, um als Gottmensch den Teufel als Fürst, als hinterabgründigen Regierungschef der Welt zu entmachten. Abschliessend kommt es zu einem Novum: Ich war bereits dabei, einshlafenzukönnen, da ist es plötzlich, als liefe ich Gefahr, das anfangs aufgekommene ungeistliche Gas einzuatmen, mir also durch die Giftspinne eine geistliche Gasvergiftung zuzuziehen, worauf der dämonische Irrlichtzauber heute gleich anfangs anzuspielen schien. Davon nun der unangenehme Höhepunkt: Erstmals im Verlauf uns hier beschäftigender Vorkommnisse ist's, als käme eine Hand, mir den Mund zuzuhalten, als solle ich nicht Hilfe rufen, nicht mehr den Erzengel Michael und die heilige Jeanne d'Arc um Beistand bitten, meine Fürbittgebete verstummen lassen. Weiterhin ist's so, als würde mir so etwas wie Rede- und Schweigeverbot zgedacht, um in der Gemeinde keine Stimme haben zu können, worauf ich meinerseits ohnehin nicht erpicht bin. Bin alles andere als der sog. 'Redner vor dem Herrn', bewundere freilich die oftmals sich entfaltende recht beredete Rhetorik der Teilnehmer an Fernsehdiskussionen.

In voraufgegangenen Nächten hat es gottlob lediglich Geplänkel abgesetzt. Wohltuend und bemerkenswert ist erneut, wie beim Kreuze schlagenden Beten "im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" die letztere Anrufung, die des Heiligen Geistes, sich als besonders sturmartig und dämonische Gespinste weglegend erweist. Gewohnheitsmässiges Daherbeten gewinnt miteinemmale ungewohnt durchschlagende Bedeutung, deren ich mich bei etwaig auftretenden Notfällen gerne erinnern werde. Wohltuend wirkt auch die Erinnerung daran, wie ich morgens durch die hl. Mesfeier im Domradio und in Radio Horeb deren Zeremonie mitverfolgen kann, in deren Verlauf ich z.B. mitbete: Herr, ich bin nicht würdig, dass Du einkehrst unter mein Dach, aber sprichst Du mit dem Priester das Wandlungswort, gehst Du dazu über, eucharistische Einwohnung in unseren Herzen und auch in unseren Wohnsitzen platzgreifen zu lassen. Der gottmenschliche Herr wird bei seinen Christenmenschen den Haussegnen nicht schief hängen lassen.

Christus verhiess das Kommen Seines Heiligen Geistes, der uns nicht zuletzt zu zeit- und raumgemäss Spruchreifgewordenem unseres christlichen Wachstums inspiriert und unserer tatkräftigen PraxisTeilhabe schenkt, an seiner göttlichen Absolutallmacht. Selbstredend darf das nicht ins Un- und Antichristliche, ins Dämonische abgleiten, in des Teufels unheiligen Geist.. Mahsstab ist Art und Grad der zu beherzigenden und zu praktizierenden Christlichkeit, ist die Übereinstimmung mit dem evangelischen Urgut, mit dem Stifter unserer Felsenkirche, der uns Alfa und Omega sein soll, auch kann, doch nur, wenn sein Heiliger Geist uns hilft. In diesem Sinne hat das Pfingstfest die beiden anderen Hochfeste - der Geburt und Auferstehung des Herrn - nicht verdrängt, ist vielmehr das Dritte im Reigen dieser Hochfeste. Der Dreieinige Gott liebt auch in dieser Beziehung die Dreizahl

Als ich nachts wachwerde, keinen weiteren Schlaf finden kann, meditiere ich:

Der gottmenschliche Herr schenkt uns Teilhabe an seiner himmlisch-paradiesischen Taborpracht, die ihn zeigte als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung, indem sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleidung schneeweis wurde, vor dessen Übermacht die Apostel in die Knie gingen.. Protoypscih für die uns gewährte gnadendreiche Teilhabe daran kann uns die Gottmenschenmutter Maria sein. Des eingedenk beten wir im glorreichen Rosenkranz: "Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen" und dort "im Himmel gekrönt hat". In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unsere Einakter ADAM UND EVA und ENTMYTHOLOGISIERER ::

Zur Bekräftigung des Gemeinten können wir eingedenk sein vor allem der Geheimen Offenbarung: Adam und Eva als Prototypen der Mehrheit der paradiesischen Urmenschheit verspielten dessen Gottesstaatlichkeit, um sich im erbsündlichen Jammertal wiederfinden zu müssen. Das steht im inneren Zusammenhang mit jener 'Hure Babilon', die die Apokalypse uns vorstellt als abgefallene STADT GOTTES, als widergöttliche, gotteslästerliche Stadt, die als Hauptstadt des Teufelstaates so dem apokalyptischem Untergang geweiht, wie Adam und Eva Untergang paradiesischer Urverhältnisse erfahren mussten. Gott sei Dank kann uns die Geheime Offenbarung ebenfalls offenbaren, wie dieser Hure Babilon entgegensteht die "Frau, die umkleidet mit der Sonne", die Frau der einmalig herausragenden Teilhabe am Taboritischen, die Frau, die gekrönt mit 12 Sternen und den Mond unter ihren Füßen hat", die Königin der übernatürlichen Gottesstadt wie so auch der Felsenkirche ihres gottmenschlichen Sohnes. Da ist zu verweisen auch auf jene Engel, deren Vorsteher die Himmelskönigin wurde, jener, die sich dem unvorhergesehen göttlichen Schöpferplan demütig unterwerfen, bereit sich zeigten, auch den Mensch gewordenen Gottessohn anzubeten, um so konsequenterweise ebenfalls dessen 'gebenedeite' Mutter zu verehren. Diese Engel zeigten sich in himmlischer Glorie, als sie auf Bethlehems Fluren den Hirten die Geburt des gottmenschlichen Menschheitsretters verkündigten, die Kunde gaben von der Auferstehung des Gottmenschen von den Toten. Da heisst es ausdrücklich, die Wächter vor dem Grabe

wurden regelrecht zu Boden geworfen von jener himmlischen Pracht, die den Engel aufflammen liess wie ein unwiderstehlicher Blitz. Überall gewahren wir da Teilhabe am Himmlischen.

Bezeichnend ist ebenfalls, wie - wiederum lt. Geheimer Offenbarung - die Teufel in Wiederholung ihrer uranfänglichen Rebellion wild fanatisch Front machen gegen die Sonnumhüllte Gottmenschenmutter, die sich als Mutter der Kirche in Verfolg himmlischer Strategie und deren erfolgreichen Rückzugsmanövern mit ihren Kindern zeitweilig zurückziehen muss. In diesem urevangelischen Sinne hiess es z.B. in der Botschaft Marienfrieds: Zeitweilig wird der Teufel soviel Macht bekommen, dass alle, die nicht fest in mir, der Sonengehüllten, der Grossen Apokalyptischen Frau gegründet sind, sich blenden lassen, deshalb nicht zuletzt, weil Mariens und ihrer Gefolgschaft Rückzug unumgänglich wurde. Aber, wiederum im Sinne der Geheimen Offenbarung, erfolgt die Verheissung: "Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren... Ich werde mich aller Welt offenbaren zu Ehren des Almächtigen... Ich werde die restliche Schar zum Endsieg führen für Christus."

Das alles bedeutet: der Engelkampf, der im Himmel begann und zum Rausschmiss der zu Teufeln abgearteten Engel führte, der wird bienieden mittels uns Menschen fortgesetzt, wobei Maria sozusagen unsere 'Verteidigungsministerin', jene, die wir verehren als "Siegerin in allen Schlachten Gottes."

D)

Wiederholt beschäftigt uns die Frage, ob es sich gelohnt hätte, der Wirtschaftsnot wegen einem Ermächtigungsgesetz für einen Adolf Hitler zuzustimmen, der sich vorstellte als Retter in der Not, der dann durch Versuch der Realisierung seines antichristlich wahnsinnigen Weltenplanes Deutschlands grösste Not heraufbeschwor - zu welcher Fragestellung wir uns genötigt sahen durch Handy-Schreiben eines unbekanntem Absenders, der sich heutzutage wiederum empfiehlt als solcher Weltenretter und nobler Weltenplaner, und das, wohlgemerkt, als ein 'Nascensius Nazarenues', ein Antichrist pseudomessianischer Züge. Der Absender wird vorstellig als Bittsteller, weil er Mitarbeiter sucht, die er einnehmen, inspirieren und in seinem Sinne erfolgreich

werden lässt. Des eingedenk staunten wir nicht wenig, als sich diese Entscheidungsfrage heutzutage im weithin entchristianisierten Abendland erneut stellt - wiederum veranlasst durch oftmals himmelschreiende Not, durch Flüchtlingsnot, zu deren Bewältigung wir uns ausserstande fühlen, wenn wir nicht die Hilfe der Türkei in Anspruch nehmen. Diese streckt ihre Hände aus, um für ihre Hilfestellung von uns jene Milliarden zu kassieren, die wir selber nicht ausgeben wollen, um beiundzulande in christlicher Nächstenliebe den Flüchtlinge bis zu ihrer möglich gewordenen Heimkehr jene Hilfe zukommen zu lassen, die sie vor allem von uns Deutsche sich erhoffen.

Gleise zur indirekten Wiederholung eines Ermächtigungsgesetzes werden zurzeit gestellt - auf Kosten vieler schwer notleidender Flüchtlinge, wie es zurecht vor allem die Partei der Grünen beklagt. Müsste etwa der Vergleich angestrengt werden mit dem Jahr 1933, als Hitlers zur Ermächtigung bestellte Regierung einige Tage nach der sog. Machtergreifung übergang zur Gewaltergreifung, die viele Mitbürger, vornab die jüdischen, ins Elend stiess mit grausiger Endsttion Auschwitz? Da sei Gott vor!. Im Zuge neuerlicher Ermächtigung wird der Türkei konzidiert die Visafreiheit für ihre Bürger, wovon die zielstrebig ins Auge gefasste Endstation die Aufnahme der Türkei in die EG ist. Es kann schon anmuten wie eine historische Ironie, wenn nur wenige Tage vor solchem Zurückweichen Präsident Erdogan geradezu schamlos die Maske fallen liess, um im eigenen Land seine krass undemokratische Einstellung so anschaulich wie möglich zu demonstrieren. Immerhin können wir Hitler vorwerfen, was wir wollen, aber keineswegs, er hätte nicht vor seinem Regierungsantritt klargestellt, wie er zu regieren gedenke.

Stattgehabter 'Abtreiungs'orgien, . wegen ist im Zuge sog. demografischer Entwicklung unsere Überalterung unvermeidlich. Nutzniesser davon wäre eine Türkei, die im Handumdrehen hochschnellte zur stärksten Macht der EG. Im Klartext: kampflos fiel ihr in den Schoss, was erbitterte Kämpfe

durch die Jahrhunderte hindurch nicht zu ihrem Vorteil erreichten. Binnen kurzem würden wir Bestätigung der Vorhersage Jesu Christi erfahren müssen: Die Kinder des Reiches, die sich ihrer Auserwählung nicht würdig erweisen wollten, "werden hinausgeworfen in die äusserste Finsternis". Die Furcht breiter Bevölkerungsschichten vor überhandnehmender Islamisierung ist durchaus begründet. Der Volksmund sagt: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher - wir können hinzufügen: zuletzt auch schnell und unheimlich sicher, apoklyptisch strafgerichtlich, wie es uns zur Jahrhundertwende in der vermutlich echten Marienerscheinung in des Saarlandes Marpingen angedroht wurde für den Fall, wie wollten nicht aufhören "mit dem Töten in unserem Land".

Was die Kämpfe anbelangt, die sich bereits über die Jahrhunderte dahinziehen, erfuhren diese bereits Neuauflage, nicht nur indirekt, vielmehr ganz direkt durch die Terrororganisation IS, die Mohammeds Weisung gemäss auf Welteroberung des militanten Islam erpicht ist. Beispiel für besagten Kampf liefert unter vielem anderen der Abwehrkampf der wackeren Kurden gegen den Islamischen Staat. Der Westen lässt den Kurden militärische Hilfe zukommen. Bezeichnenderweise reagiert Erdogans Türkei verärgert auf die NATO Zusammenarbeit mit den syrischen Kurden. Diese dünken ihr grössere Gefahr als die IS - verständlich genug, denn indirekt, nicht selten ganz direkt, hat in der Vergangenheit die Türkei immer schon die IS unterstützt, als willkommenen Bundesgenossen im Kampf um endlich erfolgreiche Durchsetzung des Osmanischen Reiches.

Da die Türkei immer noch NATO-Mitglied ist, müssten wir diese im Eventualfall tatkräftig, also selbst militärisch unterstützen. So etwas nennen wir 'Sich ins eigene Fleisch schneiden.', wir können auch sagen: wen Gott strafen will, den schlägt er zuvor mit Verblendung.

Ein kluger Mann sagte einmal: "Jedes Volk hat die Regierung, die

es verdient." Dem mag schon so sein. Bundeskanzlerin Merkel ist dabei, sich ins Geschichtsbuch einzutragen - gewiss nicht als neue Jeanne d'Arc, der es mithilfe des Erzengel Michaels gelang, sich als 17jährige in nur einem Jahr zur historischen Grösse zu entwickeln. Unsere 'kriegerische' von der Leyen schafft's wohl auch nicht zur gelungenen Nachfolge.. Eintrag ins Geschichtsbuch liefert - zumeist ungewollt - Analogie zum Geschichtsabschluss, den sich gläubige Christenmenschen selbst als 'aufgeklärte' Theologen/innen von des gottmenschlichen Welterlösers endgültige Wiederkehr und damit verbundener Gerichtssitzung erwarten. Vorspiele dazu liefert die Geschichte immer wieder.

Sich irren zu können ist menschlich, zählt zum Allzumenschlichen. Mag sein, dass der Absender uns erreichender Handy-Schreiben übernatürlich übermenschlicher Kapazität, der Schreibende erhebt solchen Anspruch keineswegs - ja, so ist sogar zu vermerken: Wir hoffen, uns mit eben vorgetragener Kommentierung zu irren, würden uns direkt freuen, dürfte dem so sein - übrigens garnicht so unähnlich dazu, wie ich mir persönlich wünsche, lediglich subjektivistisch halluzinatorisch mich zu irren, vermeine ich, nächtlichen dämonischen Anfechtungen mich ausgesetzt zu sehen. Irrte ich aber nicht, wäre Bekanntschaft unerwünschter Art bzw. Unart alles andere als erstrebenswert.. Christus zufolge gilt der Profet am wenigsten im eigenen Land - vorstellbar wäre, der Profet wünschte, sich selber als wenig gültig ansehen zu dürfen, nicht nur aus Gründen der christlichen Demut.